



Nicola Beller und Annette Seiltgen im Zerwirkgewölbe

Im Januar hat das Staatstheater am Gärtnerplatz seine Probebühne im ersten Stock des Zerwirkgewölbes (in der Ledererstr.) mit der Eröffnung des 5. Internationalen Musikworkshops eingeweiht. Das Zerwirkgewölbe wurde Ende des 13. Jahrhunderts unter Ludwig dem Strengen erbaut und diente ursprünglich als Falkenhaus. 1591 wurde es das erste herzogliche Hofbräuhaus. Bei der Errichtung der Probebühne konnte das Gärtnerplatztheater allerdings für seine Zwecke keine baulichen Veränderungen vornehmen, da das Gebäude unter Denkmalschutz steht. An drei Seiten des Saales wurden mit Platten dreistufige Tribünen errichtet, die 98 Zuschauern Platz bieten. Die Fensterfront blieb frei und dient mit der ebenfalls freien Mitte des Raumes als "Bühne". Der Flügel stand auf einer Empore am Rand neben einer der Tribünen, was vielleicht für die Zuhörer, die unmittelbar daneben saßen akustisch etwas ungünstig war.

Am 18. Februar war der IBS zum ersten Mal Gast im Zerwirkgewölbe, und wir konnten im Rahmen eines Künstlergespräches mit der Sopranistin Nicola Beller und der Mezzosopranistin Annette Seiltgen die räumlichen und akustischen Gegebenheiten des Saales kennenlernen. Uwe Schmitz-Gielsdorf führte das Gespräch mit den Künstlerinnen, die beide Ensemblemitglieder des Staatstheaters am Gärtnerplatz sind. Die Veranstaltung ging allerdings weit über ein Künstlergespräch hinaus, da uns die jungen Sängerinnen dazwischen auch einige musikalische Leckerbissen boten, die sie mit Herrn Schmitz-Gielsdorf liebevoll, teilweise sogar szenisch vorbereitet hatten. Am Flügel wurden sie dabei von Philipp Tillotson begleitet.

Zum Auftakt überraschten uns die beiden Künstlerinnen: Sie sangen bereits beim Betreten des Saales das Duett von Tatjana und Olga aus *Eugen Onegin*. Beide konnte man schon öfter am Gärtnerplatztheater in dieser Oper erleben. Uwe Schmitz-Gielsdorf, der sie hereingeht hatte und gleich szenisch mit einbezogen wurde, konnte sich aber nicht entscheiden, welcher der Damen er als Lenski beziehungsweise Onegin, den Vorzug geben sollte.

Die Tatjana ist **Nicola Bellers** Lieblingspartie, da neben der herrli-

Gielsdorf auf, daß immer noch die Arbeitsbeleuchtung eingeschaltet war. Personal für die Beleuchtung gibt es hier noch keines. Nachdem dieser Fehler behoben war, merkte man erst, welche Wirkung allein durch die Beleuchtung der Bühne, beziehungsweise eines Raumes, erzielt werden kann. Aus ihrer zweiten Heimat Spanien hatte Nicola Beller uns vier Stücke aus Zarzuelas mitgebracht, bei denen ihre nuancenreiche Interpretationskunst und Vielseitigkeit besonders schön zur Geltung kamen.



Foto: K. Katheder

Annette Seiltgen

hatte zwar schon als Kind den Wunsch, zum Theater zu gehen, gegen die Musik und speziell den Gesang jedoch hatte sie Vorbehalte. Ihre Mutter ist selbst ausgebildete Sängerin, dazu eine sehr gute Pianistin und als Gesangspädagogin tätig. Sie war für ihre Tochter so etwas wie ein

Übervorbild, dem diese sich anfangs nicht nachzueifern traute. Bei einem guten Chor gewann Frau Seiltgen dann doch Sicherheit und Freude am Singen und entschloß sich zum Gesangstudium. Auch Annette Seiltgen war Mitglied des Opernstudios von Herrn Bender. Seit vier Jahren gehört sie nun zum Ensemble des Staatstheaters am Gärtnerplatz. Hier sang sie außer der Olga Cherubino, den Komponisten in *Ariadne auf Naxos*, den Cornet in *Die Weise von Liebe und Tod des Cornet Christoph Rilke*, einer Oper von Siegfried Matthus, den Niklaus in *Hoffmanns Erzählungen* und den Hänsel, also überwiegend Hosenrollen. Eigentlich singt sie diese Partien sehr gerne und bereitet sich dafür auch nicht anders als auf Frauenrollen vor.

chen Musik die Wandlung vom Teenager zur Ehefrau und Mutter interessant zu gestalten ist. Die deutsche Sopranistin ist in Spanien aufgewachsen und studierte in Madrid zunächst Schauspiel. Nach dem Gesangstudium, das sie ebenfalls in Madrid absolvierte, kam Nicola Beller nach München ins Opernstudio der Bayerischen Staatsoper. Nach Erfolgen bei einigen Gesangswettbewerben, wie zum Beispiel in Gütersloh, wurde sie Ensemblemitglied am Gärtnerplatztheater. Zu ihrem Repertoire gehören die Gräfin in *Figaros Hochzeit*, Laura im *Bettelstudent*, Rosalinde, Fiordiligi und die Marie in der *Verkauften Braut*. Obwohl Frau Beller um 16 Uhr in der *Fledermaus* auf der Bühne stehen mußte, konnten wir sie auch an diesem Vormittag als Rosalinde hören. Sie sang für uns den Csárdás. Dabei fiel Herrn Schmitz-

"Obwohl ich mich als Mann natürlich auf der Bühne ganz anders bewegen muß", erklärte sie uns. Es stört Annette Seiltgen allerdings, daß mittlerweile fast 90% ihrer Rollen Hosenrollen sind. "Das ist dann doch ein wenig einseitig, und man wird leicht festgelegt", befürchtet sie.

Als ihr in Heidelberg die Rolle des Oktavian angeboten wurde, konnte sie allerdings trotzdem nicht widerstehen. Uns präsentierte sie sich als Rosina mit der Arie "Frag' ich mein beklomm'nes Herz" aus dem *Barbier von Sevilla*, mit viel Charme und Raffinesse ganz von der weiblichen Seite. Drei Lullabys (Wiegenlieder) von Benjamin Britten, die sie mit anrührender Intensität vortrug, zeigten auch ihre große künstlerische Wandlungsfähigkeit.

Annette Seiltgen wird ab der nächsten Spielzeit an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf/Duisburg singen (auch Rollen in Röcken). Gründe dafür sind unter anderem, daß der Spielplan des Staatstheaters am Gärtnerplatz für ihr Stimmfach nicht mehr viele Möglichkeiten bietet und sie außerdem gerne mehr Opern in Originalsprache singen möchte. Nicola Beller hingegen wird weiterhin fünf Partien am Gärtnerplatztheater singen, allerdings möchte auch sie vermehrt von anderen Opernhäusern Angebote annehmen und hat in München deshalb nur noch einen Gastvertrag. Beide Künstlerinnen würden gerne häufiger Partien in modernen, zeitgenössischen Werken übernehmen wie am Gärtnerplatztheater im *Daniel* von Paul

Engel, bei dem sie beide mitgewirkt haben.

Einen besonders humorvollen Abschluß fand das Duett „Ich erwähle mir den Braunen“ aus *Così fan tutte*. Allerdings mußten Dorabella und Fiordiligi hier nicht zwischen Guglielmo und Ferrando wählen, sondern entschieden sich für einen kleinen braunen, beziehungsweise hellen Plüschhund. Dabei kam eine besonders heitere Stimmung auf.

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an alle vier Mitwirkenden, nicht zuletzt auch an Herrn Tillotson, für diesen interessanten und musikalisch so erfrischenden Vormittag.

Helga Haus-Seuffert

Peter Halbsgut: Herr über Licht und Schatten

Einst konnte die Bühne nur mit Kerzenlicht ausgeleuchtet werden - und man stellte wohl auch deshalb die Sänger direkt an die Rampe. Dann gab es Gasbeleuchtung, die schon eine individuellere Ausleuchtung auch größerer Bühnen- Dimensionen zuließ. Doch erst mit dem Einsatz der elektrischen Beleuchtung konnten die Regisseure und Bühnenbildner der Szene differenzierte, wechselnde Stimmungen geben.

Die Crew der Beleuchtung der Bayerischen Staatsoper umfaßt vier Beleuchtungsmeister und 23 Beleuchter. Seit 1993 ist Peter Halbsgut (als Nachfolger von Herbert Frauendienst) verantwortlicher Leiter der Beleuchtung.

Peter Halbsgut ist gebürtiger Westfale. Er absolvierte eine Ausbildung zum Elektriker und ging dann einige Jahre mit Rockbands auf Tournee. Doch dann wurde er arbeitslos. Er ging zum Arbeitsamt und erfuhr, daß die Frankfurter Oper einen Betriebselektriker sucht. Peter Halbsgut bewarb sich, mußte aber erfahren, daß die Stelle bereits besetzt war. „Aber wir suchen einen Beleuchter, würde Sie das nicht interessieren?“ Halbsgut ließ sich vor Ort die Arbeit erläutern, fand sie interessant und sagte zu. Damit war der Wechsel von der Rockszene zur Oper vollzogen.

„Wenn man am Theater drei Monate lang tätig ist, geht man entweder weg, oder man ist fasziniert und bleibt.“, sagt Halbsgut. Er war fasziniert und er blieb. *„Ich hätte mir eher eine Arbeit an einem Sprechtheater vorstellen können, denn zur Oper hatte ich zu diesem Zeitpunkt noch keinen Bezug.“* Dies hatte sich aber dann durch seine Arbeit bald geändert, denn heute liebt Halbsgut Opernmusik (*„Ganz besonders Wagner.“*)

Durch Training on the Job lernte er die Arbeit eines Beleuchters kennen. Halbsgut absolvierte dann noch eine Zusatzausbildung für Beleuchtungstechnik an einer Fachschule in Hamburg. Dadurch hat Halbsgut zunehmend größere Verantwortung übernehmen können, bis hin zum Leiter der Beleuchtung.

Wie sieht die Arbeit des Beleuchters aus, wie wird er in neue Produktionen einbezogen, wie bereitet er sich selbst vor? Halbsgut: *„Kenne ich ein Stück noch nicht, bereite ich mich zunächst durch Lesen des Librettos auf die Handlung und die Szenen-Abläufe vor.“*

In der Beleuchtungsbesprechung mit dem Regisseur, Bühnenbildner und Kostümbildner wird das grundsätzliche Konzept festgelegt.

Ist diese Vorplanung festgelegt und sind die Bühnenaufbauten vorhanden, gibt es in der Regel ca. zwei Wochen vor der Hauptprobe eine Beleuchtungsprobe. Wie zeitraubend und für die Beteiligten wohl auch ermüdend eine Beleuchtungsprobe sein kann, davon habe ich einen Eindruck erhalten, als mich Johannes Schaaf einlud, einer Beleuchtungsprobe zum *Boris Godunow* beizuwohnen. Dabei werden die Sänger oft durch Statisten ersetzt. Der für das Stück eingeteilte Beleuchtungsmeister notierte alle Einstellungen (Positionierung der Beleuchtungskörper, Licht-Intensität, Lichtwinkel, Farbschattierungen etc.), die dann in einem Computer abgespeichert werden. Der Leiter der Beleuchtung kann hier durchaus auch eigene Vorschläge einbringen, er hat die Gesamtverantwortung für die Umsetzung der künstlerischen Ideen des Regisseurs.

Die Steuerung erfolgt während der Probenarbeit von dem im Parkett installierten Schalterpult aus (siehe Foto). Besucher von Generalproben kennen dieses Bild. Für die Aufführung einer großen Oper werden in der Regel 10 - 15 Beleuchter benötigt. Während der Aufführung sitzen Halbsgut und ein/e weitere/r Mitarbeiter/in in der Schaltkabine (= Stellwerk), die hinten im Parkett auch vom Zuschauer wahrgenommen werden kann. Betritt man die